

Lehrangebot

1. Vorlesungen seit 2004

SS 2004	Die Philosophie der Gegenwart
WS 2004/05	Einführung in die Sprachphilosophie
SS 2005	Die Philosophie des Mittelalters
WS 2005/06	Metaphysik
SS 2006	Die Philosophie der Gegenwart
WS 2006/07	Die klassische Indische Philosophie
SS 2007	Die Philosophie der Gegenwart
WS 2007/08	Die klassische Chinesische Philosophie
SS 2008	Die Philosophie des Mittelalters
WS 2008/09	Einführung in die Metaphysik und Ontologie

2. Vorlesungsprogramme

DIE KLASSISCHE INDISCHE PHILOSOPHIE

Vorlesung im Wintersemester 2006/07 an der HHU Düsseldorf

Prof. Dr. L. Geldsetzer

I. Die ältesten Quellen des indischen philosophischen Denkens: Veden, Brahmanas und Upanishaden.

1. **Rig-Veda, Sama-Veda, Yayur-Veda und Artharva-Veda** gelten als die ältesten heiligen Schriften Indiens. Sie sind in Priesterfamilien mündlich tradiert und seit etwa 600 v. Chr. schriftlich aufgezeichnet worden. In ihnen finden sich die ältesten Mythen über die Götter, die Erschaffung der Welt und des Menschen.

Lit.: Rgveda, Samaveda, White Yayurveda, Atharvaveda, engl. übers. u. hgg von R. T. H. Griffith, Benares 1895-1907.

2. Die **Brahmanas** sind den Veden zugeordnet. Es sind interpretierende Schriften für den Gebrauch einzelner Priesterfamilien. Neben magischen und liturgischen Anweisungen für den Götterkult finden sich erste philosophische Reflexionen über den Weltanfang und das menschliche Geschick.

Lit.: Textauswahl bei W. Ruben, Beginn der Philosophie in Indien (Texte der indischen Philosophie I), 3. Aufl. Berlin 1961.

3. Die **Upanishaden** sind Lehrbücher und Lehrtraktate für den Unterricht des Priesternachwuchses. Die Bezeichnung spielt auf die „vertrauliche Sitzung“, in der die Lehren erörtert werden, an. In ihnen konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf die Grundthemen der indischen Philosophie: die Alleinheitslehre vom Atman, die Lehre vom Menschen, die Lehre von der Wiedergeburt und Nicht-Wiedergeburt.

Lit.: P. Deussen, Sechzig Upanishads des Veda, 6. Aufl. Leipzig 1921; W. Ruben, Die Philosophie der Upanishaden, Bern 1947.

II. Die sechs klassischen Systeme (Darshanas) der indischen Philosophie.

1. **Nyaya** als indische Logik und Erkenntnistheorie. Als Begründer gilt Gautama, genannt Akshapada (Augenfüßler). Schwerpunkt der Erkenntnislehre ist die Lehre von den 6 Sinnen und ihren Leistungen für die Erkenntnis. Die Logik entwickelt ein formales Schlußschema (anumana) und diskutiert Erkenntnis durch Vergleichung (upamana) und Zeugnis (sabda).

Lit.: G. Oberhammer, Wahrheit und Transzendenz. Ein Beitrag zur Spiritualität des Nyaya, Wien 1984.

2. **Vaishesika** als indische Ontologie. Begründer ist Kanada. Das System entfaltet eine Kategorienlehre der Substanzen (dravya) und ihrer Eigenschaften (guna) und diskutiert weitere Bestimmungsgründe der Wirklichkeit wie Tätigkeit (karman), Allgemeinheit (samanya), Unterschied (vishesa), Relation (samavaya), Nicht-Sein (abhava).

Lit.: Wilh. Halbfass, On Being and What there is. In: Vaishesika and the History of Indian Ontology, Albany 1992.

3. **Samkhya** als Lehre von der Evolution der körperlichen „Kraftsubstanzen“ (prakriti) und der Geistwesen (purusha). Begründer ist Kapila.

Lit.: G. J. Larsson, Classical Samkhya. An Interpretation of its History and Meaning, 2Delhi 1998.

4. **Yoga** als praktische Philosophie und philosophische Praxis. Als Begründer gilt Patanjali. Hier werden „sportliche“ Übungen, einschließlich sexueller Praktiken sowie Meditation und geistige Konzentrationsübungen gelehrt und hinsichtlich ihres Erkenntnisgewinns diskutiert.

Lit.: Swami Vivekananda, Raja-Yoga. Mit den Yoga-Aphorismen des Patanjali, übers. v. E. Pelet, Zürich 1951; Chr. Fuchs, Yoga in Deutschland: Rezeption, Organisation, Typologie, Stuttgart 1990.

5. **Mimamsa** als „Theologie“ des Sinngeltes der Vedenüberlieferung. Begründer ist Jaimini. Das System entwickelt eine Hermeneutik des Bedeutungs- und Sinnverstehens der in den Veden zum Ausdruck kommenden geistigen Realität.

Lit.: G. Iha, The Purva Mimamsa Sutras of Jaimini, Allahabad 1916; ders., Purva Mimamsa and its Sources, Benares 1942.

6. **Vedanta** als „katholisches“ System des „Endes der Veden“. Begründer ist Badarayana, Hauptvertreter Shankara. Das System beansprucht, alles Wesentliche der vedischen Tradition (auch die große Literatur einschließend) zusammenzufassen. Es wird gerne mit neuplatonisch-idealistischem Denken verglichen.

Lit.: Kl. Rüping, Studien zur Frühgeschichte der Vedanta-Philosophie, Hamburg 1977; P. Deussen (Übers.), Badarayana, Die Sutras des Vedanta...nebst dem vollst. Kommentar des Cankara, Leipzig 1887, ND 1982.

III. Das buddhistische Denken.

1. Ausgang des Buddhismus ist die Lehre des Gautama Buddha, wie sie in seinen Reden an die Schüler und deren Mönchsregeln niedergelegt ist. Sie knüpft ebenso wie die Darshanas an die vedische Tradition an. Zugleich war sie aber eine gegen das Kastensystem der Brahmanen gerichtete sozialrevolutionäre Bewegung. Über Ceylon (Sri Lanka) und Tibet hat sie sich in Hinterindien sowie China und Japan ausgebreitet, während sie im indischen Kernland durch den Hinduismus und den Islam verdrängt wurde.

Lit.: E. Conze (Hg.), Im Zeichen Buddhas. Buddhistische Texte, Frankfurt a. M. 1957.

2. Die Mahayana-Lehre vom mittleren Weg (Madhyamika) des Nagarjuna.

Lit.: B. Weber-Brosamer und D. M. Back, Die Philosophie der Leere. Nagarjunas Mulamadhyamaka-Karikas. Wiesbaden 1997.

Allgemeine Lit.: E. Frauwallner, Geschichte der indischen Philosophie, 2 Bde Salzburg 1953-56; E. Frauwallner, Phil. Texte des Hinduismus, Wien 1992; H. v. Glasenapp, Die Philosophie der Inder, 4. Aufl. Stuttgart 1985; H. v. Glasenapp, Indische Geisteswelt, 2. Bde, Baden-Baden 1958-59; K. H. Potter, Encyclopedia of Indian Philosophies, 8 Bände, Delhi 1970-99; S. Radhakrishnan, Indische Philosophie, 2 Bde, Baden-Baden 1955-56; S. Radhakrishnan und Ch. A. Moore, A Source-Book in Indian Philosophy, Princeton 1957.

Vgl. auch: Asiatische Philosophie. Indien und China. CD-Rom der Digitalen Bibliothek, Berlin 2003 (enthält alle deutschen Übersetzungen der ind. philosophischen und literarischen Texte bis ca. 1930, zusammengestellt unter Mitwirkung von L. Geldsetzer); L. Geldsetzer, Die klassische indische Philosophie, Internet der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 1999.

Auch enthalten in: Klassiker der indischen Philosophie, CD-Rom, Sonderband der Digitalen Bibliothek, Berlin 2006.

DIE KLASSISCHE CHINESISCHE PHILOSOPHIE

Vorlesung an der HHU Düsseldorf WS 2007/8

Prof. Dr. L. Geldsetzer

A. Die „heiligen“ Schriften der chinesischen Philosophie 經 Jng

1. Das Dokumentenbuch bzw. Buch der Geschichte: Shu Jing 書經 bzw. Shang Shu 尚書.
Ausgabe v. James Legge, The Shoo King or the Book of historical Documents, in: The Chinese Classics Band 3, ND Hongkong 1960 u. 1985
2. Die Frühlings- und Herbstannalen: Chun Qiu 春秋.
Ausgabe chin.-engl. von James Legge in: The Chinese Classics, Band 5, ND Hongkong 1960 u. 1985
3. Das Buch der Lieder: Shi Jing 詩經
Ausgabe v. Viktor v. Strauß, Shi-King. Das kanonische Liederbuch der Chinesen, Darmstadt 1969
4. Das Buch der Sitten: Li Ji 禮記 enthält „Mitte und Maß“ Zhong Yong 中庸 und „Die große Lehre“ Da Xue 大學
Ausgabe von Richard Wilhelm, Li Gi. Das Buch der Riten, Sitten und Gebräuche, München 1994
5. Das Buch der Wandlungen: Yi Jing 易經
Ausgabe von Richard Wilhelm, I Ging. Text und Materialien, 19. Aufl. München 1994

B. Die Hauptschulen der chinesischen Philosophie 百家 Bai Jia

1. Die Konfuzianer: Ru Jia 儒家.
Kong (Fu) Zi 孔夫子 (551-479) und das Lun Yü 論語 (Gespräche), Jen Hui, Zeng Zi (505-436), Zi Si (483-402), Meng Zi (372-289), Xun Zi (ca. 313-238), Zhu Xi (1130-1200)
2. Die Daoisten: Dao Jia 道家. Lao Zi (ca.571-480) und das Dao De Jing (Buch vom Dao und seinen Wirkungen), Zhuang Zi (ca.369-286)
3. Die Militärschule: Bing Jia 兵家. Sun Wu (ca. 5 Jh v. Chr.) und das Bing Fa (Kriegsgesetze)
4. Die Naturphilosophen bzw. Ying-Yang Jia: 陰陽家. Zhi Ni Zi, Zou Yen (ca.305-240), Guan Zi
5. Die Rechtsphilosophen: Fa Jia 法家. Shen Bu-Hai, Shang Yang, Han Fei Zi (ca.280-233)
6. Die Diplomatschule Zong Heng Jia 縱橫家. Guai Gu Zi, Su Jin, Zhang Yi
7. Die Logiker bzw. Dialektikerschule: 名家. Hui Shi (ca. 370-310), Gong-Sun Long (325-250)
8. Die Mohistenschule: 墨家. Mo Ti (468-376)
9. Die Landwirtschaftsschule: Nong Jia 農家
10. Die Eklektikerschule: Za Jia 雜家. Shi Zi, He Guan Zi, Lü Bu Wei

C. Der chinesische Buddhismus 佛教 Fo Jiao

1. Die Weisheits- bzw. Prajna-Schule: Die Bo Ruo Xue 般若學 (Lehre vom „reinen Land“), in Südchina.
2. Die meditative Dhyana-Schule, im Norden erst später verbreitete „Chan-Lehre“ (Chan Xue 禪學, jap. „Zen“).

Literatur:

Forke, Geschichte der alten chinesischen Philosophie (1927), 2. Aufl. Hamburg 1964; Yu-lan Feng, A history of Chinese philosophy, übers. von D. Bodde, 2 Bände Neudruck 1983; L. Geldsetzer und H.-d. Hong, Grundlagen der chinesischen Philosophie, Stuttgart 1998 (Reclam 9689); H. Schleichert, Klassische chinesische Philosophie. Eine Einführung, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1990; R. Wilhelm, Die Philosophie Chinas. Die chinesischen Klassiker übertragen und erläutert, 5 Bände, Köln 1982; Wing-tsit Chan, A source book of Chinese philosophy, 4. Aufl. Princeton 1973; J. Legge, The Chinese classics, with translations, critical and exegetical notes, 5 Bände London 1861-1872, Neudruck Hongkong 1985; L. Geldsetzer und H.-d. Hong, Chinesisch-deutsches Lexikon der chinesischen Philosophie, 3 Bände: Begriffe, Schulen, Klassikerwerke, Aalen 1986-1995.

CD-ROM mit deutschen Übersetzungen der chinesischen Klassikerwerke: Digitale Bibliothek: Asiatische Philosophie, Indien und China (Directmedia Publishing GmbH, Yorckstraße 59, 10965 Berlin, 49,90 EURO)

DIE PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS Patristik und Scholastik

Vorlesung an der HHU Düsseldorf im SS 2008

Prof. Dr. L. Geldsetzer

I. Das Fortwirken der antiken Philosophie bis zur Schließung der Philosophenschulen 529.

1. Der Neuplatonismus als „Philosophische Theologie“ der großen Religionen.
2. Die Stoa als Grundlage der antiken Rechtskulturen und der „Verrechtlichung“ der Religionen.
3. Der Eklektizismus und Epikureismus.

II. Die Patristik als Philosophie der „Kirchenväter“ (bis zum 8. Jahrhundert)

1. Lehre des Jesus von Nazareth und die Evangelisten und Apostel.
2. Die Apologeten des Christentums: Justinus Martyr (165-167), Tatian (- 160), Irenaeus (-202), Tertullian (150-220) u.a.
3. Die Gnosis: Philon von Alexandria (25 v. Chr. – 50 n. Chr.), Clemens (-215), Origines (185-254).
4. Pseudo-Dionysos Areopagita:
5. Augustinus (354-430).
6. Griechische neuplatonische Patristiker: Basilius (-379), Gregor von Nyssa (-394), Gregor von Nazianz (329-390).
7. Die Kompendiarier und Enzyklopädisten: Boethius (480-525), Martianus Capella (ca.-439), Cassiodor Senator (490-583), Isidor von Sevilla (-636), Beda Venerabilis (674-735).

III. Die Scholastik (8. – 14. Jahrhundert)

1. Die Vorscholastik der „Karolingischen Renaissance“: Übertragung der griechisch-römischen Philosophie nach Nordeuropa: Johannes Scotus Erigena (810-877).
2. Die Frühscholastik:
 - a. Die lateinischen Scholastiker: Anselm von Canterbury (1033-1109), Petrus Abaelard (1079-1142), Bernhard von Clairvaux (1091-1153).
 - b. die griechische Scholastik der Byzantiner: Johannes Damascenus (-750), Michael Psellus (1018-1096), u.a.
 - c. Die islamische Scholastik: Al Kindi (-873), Alfarabi (-950), Avicenna (980-1037), Averroes 1126-), Algazali (1059-1111).
 - d. Die jüdische Scholastik: Die kabbalistischen Quellen: Sefer Jesirah und Sefer Sohar; Gebirol (1021-1058), Moses Maimonides (1135-1204) u.a.

IV. Die Hochscholastik (12.-14. Jahrhundert)

1. Die Philosophie der Mönchsorden: Benediktiner, Franziskaner, Dominikaner u. a.
2. Der Streit der Platoniker und Aristoteliker: Robert Grosseteste (1175-1253), Roger Bacon (1214-1294), Johannes Duns Scotus (1270-1308), Raymundus Lullus (1235-1305) u. a. – Wilhelm von Ockham (1290-1350) u.a.
3. Die Synthese von Neuplatonismus und Aristotelismus: Albertus Magnus (1193-1280), Thomas von Aquin (1225-1274), Meister Eckhard (1260-1327) u. a.

V. Die Spätscholastik (15.-16. Jahrhundert)

1. Die aristotelischen Averroisten.
2. Die Nominalisten.
3. Die Synthese von Platonismus und Aristotelismus im Thomismus.

VI. Nikolaus von Kues (1401-1464) und der Übergang zur Renaissance (16. Jahrhundert)

Literatur:

allgemein: F. Ueberweg: Grundriß der Geschichte der Philosophie, Band 2 hg. von B. Geyer, 11. Aufl. 1928, ND 1961; E. Gilson und Ph. Boehner: Christliche Philosophie von ihren Anfängen bis Nikolaus von Cues, 3. Aufl. 1954; K. Vorländer: Philosophie des Mittelalters (Geschichte der Philosophie II mit Quellentexten) Hamburg 1964; W. Röd: Der Weg der Philosophie von den Anfängen bis zum 20. Jahrhundert, Band I: Altertum, Mittelalter, Renaissance, München 1994; L. Geldsetzer: Die Philosophenwelt in Versen vorgestellt, Stuttgart 1995.

Patristik: B. Altaner: Patrologie, 6. Aufl. 1960. *Quellen und Texte:* J. P. Migne (Hg.): Patrologiae Cursus Completus, Paris 1844 u. ö. Series Latina, 221 Bände, Series Graeca 161 Bände; Bardenhewer (Hg.): Bibliothek der Kirchenväter (in deutschen Übersetzungen), 73 Bände, 1911-1931;

Patristik u. Scholastik: F. Copleston: A History of Philosophy, 9 Bände, rev. ed. New York 1962f, bes. Bde 2-3.

Einführung in die Metaphysik und Ontologie

Vorlesung im WS 2008/09 an der HHU Düsseldorf

Prof. Dr. L. Geldsetzer

I. Vorbemerkungen zur Einführung in die Thematik

1. Die Stellung der Disziplin Metaphysik in der Architektonik der philosophischen Disziplinen und der Einzelwissenschaften. Die Metaphysik als Disziplin der Erst- und Letztprinzipien der Welterklärung
2. Bezeichnungen der Disziplin: Erste Philosophie, Ontologie, Theologie, Fundamentalphilosophie u. a.

II. Geschichte der Disziplin Metaphysik

Metaphysik als Philosophie selber (Vorsokratik), als erste theoretische Disziplin und Ontologie (Platon und Aristoteles), als Theologie (Patristik und Scholastik), als „erste Philosophie“ (Renaissance und Neuzeit), als „Wissenschaft von den apriorischen Voraussetzungen der Einzelwissenschaften“ (Kant), als Synthese der Resultate der Wissenschaften. Die Versuche der „Überwindung der Metaphysik“ als Spekulation und „Begriffsdichtung“ und ihre Permanenz als (verschwiegene) Voraussetzungen einzelwissenschaftlicher Forschungsstrategien.

III. Die Geschichte der metaphysischen Theorien

A. Die antike Metaphysik

Die Vorsokratiker und ihre Arché-Forschung. Die erste „Wende zum Subjekt“ bei den Sophisten: Protagoras (480 – ca. 411 v. Chr.) und Gorgias (ca. 480 – 380). Sokrates (470 – 399). Die klassischen metaphysischen Systeme: Demokrit (460-370), Platon (427 – 347), Aristoteles (384 – 322). Die Stoa. Der Epikureismus. Die Skepsis und der Neuplatonismus

B. Die patristische und scholastische Metaphysik des Mittelalters.

Die zweite „Wende zum Subjekt“ bei Aurelius Augustinus (354 – 430 n. Chr.) und die Weiterentwicklung des Neuplatonismus. Johannes Scotus Eriugena (810 – 877). Anselm von Canterbury (1033 –1109). Johannes Duns Scotus (1270 – 1308), Raymundus Lullus (1235 – 1305). Die Wende zur aristotelischen Metaphysik unter dem Einfluß islamischer und jüdischer Philosophen: Wilhelm von Ockham (1290/1300 – 1349/50). Die Synthese neuplatonischer und aristotelisch-stoischer Metaphysik: Albertus Magnus (1193 –1280), Thomas von Aquin (1225 – 1274) und Nikolaus von Kues (1401 – 1464).

C. Die Metaphysik in der Neuzeit

Die „dritte Wende zum Subjekt“ in der Renaissance. Materialistische Metaphysik bei Daniel Sennert (1572 – 1637), Pierre Gassendi (1592 – 1655) und Thomas Hobbes (1588 – 1679). Neuaristotelismus bei Christian Wolff (1679 – 1754), John Locke (1612 – 1704) und David Hume (1711 – 1776). Idealistische Metaphysik bei Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 – 1716), Nicolas Malebranche (1638 – 1715), Benedikt Spinoza (1632 – 1677) und George Berkeley (1685 – 1753). Metaphysik als Transzendentalphilosophie bei Immanuel Kant (1724 – 1804).

D. Die Metaphysik im 19. und 20. Jahrhundert

Die vierte „Wende zum Subjekt“ im deutschen Idealismus: Karl Leonard Reinhold, Gottlieb Fichte, F. J. W. Schelling, F. Hegel, A. Schopenhauer und der reine Platonismus bei B. Bolzano, G. Frege, Edm. Husserl und M. Heidegger. Der deutsche Realismus bei J. F. Fries und J. F. Herbart und den Linkshegelianern L. Feuerbach, K. Marx und F. Engels. Die französische „Ideologie“ und der Positivismus Auguste Comtes. Der englische Positivismus und Utilitarismus bei J. Bentham und J. St. Mill. Metaphysische Theorien als „Totalisierung“ von Einzelwissenschaften. Physikalismus im Monismus und in der Analytischen Philosophie. Biologismus im Evolutionismus Herbert Spencers und in der Lebensphilosophie: R. H. Lotze, W. Dilthey. Psychologismus in der Phänomenologie und Existenzphilosophie. Linguistizismus von Fritz Mauthner, Ludwig Wittgenstein bis zum Strukturalismus. Historismus von den Hegelianern bis zu den Postmodernen. Wiederaufnahme und Fortführung historischer Metaphysiken in den Klassikerismen: Neuplatonismus, Neuaristotelismus, Neuscholastik, Leibnizianismus, Neukantianismen, Neuhegelianismen, Neomarxismen.

IV. Die Systematik der Metaphysik

1. Die Methoden der metaphysischen Theoriebildung: induktive und deduktive Metaphysiken und die Rolle der Logik und Dialektik bei ihrer Bildung.
2. Die Haupttypen der Metaphysiken: Realismus und Idealismus und ihre Spezifizierungen. Ihr polemisches Verhältnis zueinander seit Platon und Aristoteles und das Scheitern aller gegenseitigen Widerlegungsversuche. Die Gründe dafür.
3. Metaphysische Begründungen der Grunddisziplinen: idealistische und realistische Ontologie, Erkenntnistheorie, philosophische Anthropologie und praktische Philosophie.
4. Der grundsätzliche Widerspruch der realistischen Metaphysik und die Widerspruchslosigkeit der idealistischen Metaphysik.

Literatur: L. Geldsetzer, Vorlesungsskript „Geschichte der Metaphysik. Antike und Mittelalter“ (in der FB Phil.); E. Topitsch, Vom Ursprung und Ende der Metaphysik, 1958; W. Stegmüller, Metaphysik, Wissenschaft, Skepsis, 2. Aufl. Berlin 1969; J. Disse, Kleine Geschichte der abendländischen Metaphysik. Von Platon bis Hegel, 3. Aufl. Darmstadt 2007; M. J. Loux, Metaphysics. A contemporary introduction, 2. Aufl. London 2002; E. J. Lowe, A Survey of Metaphysics, Oxford 2002; J. Kim und E. Sosa (Hg.), A Companion to Metaphysics (= Lexikon der metaphysischen Begriffe), Oxford 1995; Zeitschrift: Metaphysica (www.metaphysica.de)